TT 22.9.2023

Tirol hinkt nach

Während in Wien, Nieder- und Oberösterreich und in der Steiermark jeweils an die zehn Primärversorgungseinheiten aus dem Boden gestampft wurden, heißt es in Tirol noch immer warten. Die Ärztezentren mit dem sperrigen Namen sollen das bringen, wovon Patienten immer weiter entfernt sind. Versorgungssicherheit, längere Öffnungszeiten der Ordinationen, mit der E-Card eine Leistung abrufen und nicht zum Wahlarzt gehen und viel selbst bezahlen zu müssen. Kassenärzte sind zum Teil überlaufen, nehmen keine Patienten mehr auf, Stellen bleiben unbesetzt.

Aus Sicht der Patienten ist es unerheblich, wer den Start der Primärversorgungseinheiten in Tirol hinausgezögert hat. Die Ärztekammer, die Österreichische Gesundheitskasse oder mangelnder Druck seitens der Landespolitik. Land und Kasse legen nun finanziell nach, versüßen mit umfassender finanzieller Unterstützung den Ärzten den Start im Ärztezentrum. Land und Gesundheitskasse bezahlen dem Ärzteteam einen Manager, der den Laden schmeißt, und zusätzliches Personal von der Sozialarbeiterin bis hin zum Logopäden, um überhaupt eine Primärversorgungseinheit an den Start zu bekommen. Andere Bundesländer haben es ohne zusätzliche Fördervereinbarung geschafft. Die Mehrkosten in Tirol bezahlt der Steuerzahler.

Dabei hat der Steuerzahler bereits eine Rechnung bezahlt, nämlich die für die Sozialversicherung. Daraus resultiert ein gesetzlicher Versorgungsauftrag. Den können im niedergelassenen Bereich die Kassenärzte immer weniger gewährleisten und die Spitäler offenbar auch nicht. Seit Monaten weisen Pflege und Ärzteschaft darauf hin, dass Patienten aufgrund des Personalmangels lange auf Operationen warten müssen, dass Patienten, selbst wenn sie Schmerzen haben, abgewiesen werden. Sogar am Gang müssen Patienten liegen, weil Klinikchefs stundenlang ein freies Bett samt Betreuung suchen müssen. Inzwischen sagt auch die Klinikleitung, dass planbare Operationen ein dehnbarer Begriff geworden sind.

Wo bleibt denn nun der Krisenstab? Denn eine Krise des Gesundheitssystems ist offensichtlich. Spitals- und Ärztedichte sind in Österreich hoch. Nur getraut sich niemand, Spitäler zu durchforsten und zu schauen, was es wo braucht. Eine echte Spitalsreform wollte man nach der Pandemie weder auf Bundes- noch auf Landesebene angehen, obwohl gerade die Pandemie gezeigt hat, wie nötig eine solche Reform wäre.

Auf der Strecke bleiben immer mehr Patienten. Das ist ungeheuerlich und ein Skandal.

Link zum Artikel im ePaper:
https://epaper.tt.com/share.act?issueId=105484&newsitemId=9018125